Handarbeitsunterricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **10 (1889)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berns, zu rehabilitiren. Die h. Akademie der Wissenschaften in Berlin (die ihn in einem Prinzipienstreit gegen Maupertius falsch beurteilte) würde sich nichts vergeben, wenn sie ihr Urteil über König rektifizirte. — Herrn Dr. Graf gebührt der Dank, durch seine hervorragende wissenschaftliche Arbeit angeregt zu haben, dass einem durch politische Ungunst und Kurzsichtigkeit der Zeitgenossen Verstossenen und durch eine eigentümliche Konstellation der damaligen Gelehrtenverhältnisse unverdient herabgesezten Talente nachträglich die gebührende Genugtuung zu teil werde.

Eine fernerer Abschnitt von Graf's «Geschichte» handelt von zwei hervorragenden und verdienten Kartographen, Riediger oder Rüdiger und Bodmer. Ein nachgedruktes Register enthält alle in dem Werke vorkommenden, mehr oder weniger ausführlich berührten Personen. Wir möchten hiemit Graf's Werk angelegentlich empfehlen und schliesslich als ein sehr verdienstliches nochmals verdanken.

Bern. *J. Sterchi.*

Lehrgang für **Hobelbankarbeiten** von **Müller** und **Füllgraf**, Berlin 1889.

Das vorliegende Werk bildet einen wertvollen Beitrag zur Lösung der Frage: was für Arbeiten an der Hobelbank hat der Handfertigkeitsunterricht zu umfassen. In der Einleitung finden wir genaue Angaben über Einrichtung einer Schülerwerkstätte. Der erste Teil der Arbeit bespricht zutreffend und der Erfahrung entsprechend Material und Werkzeuge, sowie das Wachsen, Beizen und Poliren. Recht belehrend und von besonderer Wichtigkeit ist das, was über Verwendung, Ausnüzung und Aufbewahren des Holzes gesagt wird. In dieser Hinsicht könnte das Werk selbst manchem Berufsmann dienlich werden.

Der Hauptwert des Werkes liegt aber für uns in der genauen Besprechung und in den 30 litographirten Tafeln mit mehr als 100 Abbildungen der 82 von den Schülern in metodischem Lehrgauge zu verfertigenden Gegenstände. Wenn auch die Zahl der vorgeführten Arbeiten für unsere dermaligen schweizerischen Verhältnisse eine zu grosse und die Formentwiklung bei manchen eine zu komplizirte ist, so tut dies der Brauchbarkeit des Werkes keinen Abbruch, indem jede Schule das für sie Passende leicht herausfinden kann. Es ist sehr zu wünschen, dass dieses Vorlagenwerk in keiner Handarbeitsschule für Knaben fehle, und dass jeder Lehrer, der sich mit Hobelbankarbeiten beschäftigt, sich dessen Besiz angelegen sein lasse. *W. Schoop*, Lehrer, Basel.

J. Steiger, Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassenlesebuches, 2. Bd.: Epische Poesie. Bern, Dalp 1889.

Wir haben schon beim Erscheinen der ersten 2 Bändchen dem Unternehmen eines praktischen Schulmannes im «Pionir» unsere hohe Anerkennung gezollt und können diese auch der vorliegenden Fortsezung nicht versagen. Das ganze Werk ist ein Führer und zwar ein vorzüglicher Führer in des Wortes bester Bedeutung. Der Verfasser kennt die Haupt- und die Seitenwege, welche zu den in den Lesestüken enthaltenen Schazkammern leiten. Die öffnet er und beleuchtet die reichhaltigen Vorräte von allen Seiten. Wir werden in so allseitiger und interessanter Weise über ihren Gehalt und ihre Benuzbarkeit belehrt und dabei zugleich zum selbsttätigen Schaffen und Nachdenken angeregt, dass einem das Lesebuch zur wahren Fundgrube wird, die nicht so leicht zu erschöpfen ist.

Das 3. Bändchen orientirt uns zunächst vom erhabenen Standpunkte ernster Begeisterung aus über Wert und Wirkungen der Poesie, um sodann zur Anwendung der entwikelten Grundsäze, zur Behandlung der poetischen Stüke (Lesebuch Seite 134—191) überzugehen. Von besonderer Wichtigkeit scheinen uns die «Vorbereitungen» zu sein, d. h. die Fingerzeige, wie durch eine der eigentlichen Behandlung des Gedichtes vorausgehende Besprechung das Interesse auf den Gegenstand gelenkt werden kann. Im fernern sind wir dem Verfasser besonders auch für die sehr reichhaltigen Hinweise zu den «Aufgaben für schriftliche Übungen», also zu den Aufsaztemen, dankbar. Kurzum, Herr Steiger hat eine gediegene Arbeit geleistet. Möge ihm die Kraft gegeben sein, sie zu Ende zu führen!

Bern. *J. Sterchi.*

Handarbeitsunterricht.

Bern. Nach einem Referat des Herrn Scheurer beschloss der Länggass-Brükfeld-Leist:

a. Das Referat soll in den hiesigen Blättern auf zwekmässige Weise veröffentlicht werden.

b. Den Vorstand des schweizerischen Vereins für Handfertigkeits-Unterricht zu ersuchen, für das Obligatorium dieses Unterrichts an den stadtbernischen Knabenschulen (Primar- und Sekundarschulen) auf geeignete Weise vorzugehen.

Aus der Leipziger Schülerwerkstatt.

Zunächst hat der Arbeitsunterricht keine erwerblichen Zweke, sondern er will das Kind allgemein erziehen helfen. Es soll beobachten lernen, bei der Handhabung einfacher Werkzeuge sollen die Sinne des Kindes entwikelt und die Hände geschikt gemacht werden. Die Schülerwerkstatt treibt keine Tischlerei, keine Buchbinderei und Schlosserei, sondern will vielmehr dem Kinde den Gebrauch der ursprünglichsten einfachsten Werkzeuge (Hammer, Zange, Säge, Feile, Meissel, Bohrer, Schere etc.) lehren, und es soll damit die gebräuchlichsten Tätigkeiten, wie schneiden, feilen, hämmern, sägen, hobeln, ausüben lernen. Es handelt sich also nicht um gewerbliche Ausbildung, sondern um das A B C der praktischen Arbeit. Da beginnt man denn in dem sogenannten Vorkursus im Anschluss an den Kindergarten mit den Papier-, Carton- und Papparbeiten. Die wichtigsten Werkzeuge sind hier das Lineal und der Bleistift, die Schere, das Messer und das Falzbein. Es ist aber nicht gesagt, dass die Papparbeit nur für jüngere Knaben tauge, man kann vielmehr mit grossem Nuzen auch ältere Knaben mit schwierigeren Papparbeiten beschäftigen. Hier lernt er alle die einfachen geometrischen Geseze, die gerade und die Kreislinie mit ihren Eigenschaften, die Winkel und Flächen durch die Erfahrung kennen und geht von der Fläche durch das Nez zum Körper über. Man kann leicht den Papparbeitsunterricht so treiben, dass er zu einer praktischen Matematik wird. Neben dem Sinn für richtige und einfach schöne Formen bildet die Papparbeit den Geschmak an guten Farbenzusammenstellungen und die Freude über das sichtliche Fortschreiten der Arbeit, über die besiegten Schwierigkeiten, das Glük über den schmuken, fertigen Gegenstand ist hier ebenso gross, als es in den andern Arbeitsfächern nur der Fall sein kann.